



Prof. Helmut Kreidenweis ist ehrenamtlicher Vorstand im Digitalverband FINSOZ e.V. und Professor für Sozialinformatik an der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt.

# Aller Anfang ist die IT



Foto: MQ-Illustrations

**Die verpflichtende Einführung der Telematik-Infrastruktur ab Juli 2025 stellt Pflegeeinrichtungen schon heute vor Herausforderungen. Auch die Pflegepraxis ist davon betroffen. Die siebenteilige Serie macht Sie Schritt für Schritt fit für die Zukunft.**

**D**as Datum steht: Zum **1. Juli 2025** ist der Anschluss an die Telematik-Infrastruktur (TI) laut Pflegeunterstützung- und Entlastungsgesetz (PUEG) für alle Pflegeeinrichtungen verpflichtend. Das mag manchem noch in weiter Ferne erscheinen. Aufgrund der mitunter komplexen Vorbereitungsarbeiten ist es jedoch ratsam, das Thema nicht auf die lange Bank zu schieben.

Diese vom Digitalverband FINSOZ gestaltete Serie gibt Leitungskräften in der stationären Langzeitversorgung in sieben Teilen konkrete Tipps und Emp-

fehlungen an die Hand, um den Weg in die digitale Welt der Gesundheitsversorgung kompetent zu meistern.

## IT KRITISCH DURCHLEUCHTEN

Was dauert erfahrungsgemäß am längsten und sollte daher schon jetzt begonnen werden? Als Erstes ist hier die Ertüchtigung der **IT-Infrastruktur** zu nennen, also die Rechner, Server und eigenen Netzwerke sowie Internet-Anbindungen. Denn sie bildet das Rückgrat jeder digitalen Informationsverarbeitung und Kommunikation. Die

tägliche Nutzung der TI macht eine zuverlässige Infrastruktur noch wichtiger als dies schon bislang der Fall war. Ausfälle oder Schludrigkeiten wird man sich hier künftig nicht mehr leisten können, wenn sich etwa Ärzte oder Krankenhäuser darauf verlassen, dass wichtige Informationen zeitnah und zuverlässig in den Pflegeeinrichtungen ankommen. Die Fragen lauten also:

**>> Ist die eingesetzte Technik performant, ausfallsicher und hochverfügbar?**



Foto: imago

Ohne stabilen Internetanschluss läuft gar nichts.



Foto: Werner Krüper

- >> Ist der IT-Betrieb professionell organisiert, arbeitet die IT-Abteilung oder der externe Dienstleister serviceorientiert und nach anerkannten Standards wie ITIL (Information Technology Infrastructure Library)?
- >> Steht an allen Standorten eine leistungsfähige und stabile Internet-Anbindung zur Verfügung und haben die Pflegekräfte guten Zugang zu den Endgeräten?

Wenn die Antwort auf eine oder mehrere dieser Fragen »nein« lautet, sollte zunächst an diesen Stellen angesetzt und die IT-Services professionalisiert werden. Sprechen Sie also mit Ihrem bzw. Ihrer IT-Verantwortlichen oder Dienstleister und fragen, ob er oder sie sich bereits mit den genannten Anforderungen der TI an die Infrastruktur vertraut gemacht hat und konkrete Maßnahmen vorschlagen kann, um künftig einen reibungslosen IT- und TI-Betrieb zu gewährleisten.

Sind Sie sich nicht sicher, ob Sie verlässliche Antworten bekommen, sollte eine **unabhängige Beratung** beauftragt werden, die die Infrastruktur kritisch durchleuchtet und Schwachstellen sowie Maßnahmen benennt. Am besten ist es natürlich, wenn zwischen der Leitungsebene und der IT eine auf mehrere Jahre

angelegte IT-Strategie definiert ist, in die die Maßnahmen im Rahmen der TI-Anbindung integriert werden können.

#### SOFTWARE CHECKEN

Der zweite Blick gilt Ihrer **Software**, mit der Sie Ihre Bewohner und Bewohnerinnen verwalten, die Pflege planen, dokumentieren und abrechnen. Denn sie ist künftig Ihre zentrale Drehscheibe für die Kommunikation mit den verschiedenen Diensten der TI wie **KIM** oder **ePA**. Dazu folgen mehr Informationen in den nächsten Folgen dieser Serie. Nehmen sie rechtzeitig Kontakt mit ihrem Software-Hersteller auf und fragen ihn:

- >> Welche TI-Dienste sind bereits integriert?
- >> Wie sieht die Roadmap für die weiteren Dienste aus?
- >> Gib es bereits Pilotkunden für eine erfolgreiche Anbindung?

Sollten Sie noch kein Softwarepaket aus einem Guss für die oben benannten Aufgaben haben, dann wird es höchste Zeit. Denn mit Programmen unterschiedlicher Hersteller, die nicht nahtlos aufeinander abgestimmt sind, ist eine sinnvolle TI-Nutzung kaum möglich. Neben dem Direktkontakt zum Hersteller lohnt auch ein Blick in den TI-Score der gema-

tik, also der Organisation, die die Entwicklung der TI als Ganzes verantwortet: [www.ti-score.de](http://www.ti-score.de). Wird dort nach dem Bereich »Pflege« gefiltert, zeigt die Webseite den Umsetzungsstatus der einzelnen Anbieter auf Basis von deren Selbstauskunft an. Sollte ihr Anbieter nicht in der Liste enthalten sein oder noch keinen der TI-Dienste anbieten, sprechen Sie ihn umgehend darauf an.

#### ALLE DATEN DIGITALISIEREN

Wenn die intersektorale Kommunikation im Gesundheitswesen digitalisiert wird, bedeutet das auch, dass die für Außenstehende bestimmten Daten innerhalb der Organisation elektronisch vorgehalten und die hereinkommenden Daten digital weiterverarbeitet werden müssen. Kurz: Prozesse müssen **vollständig digitalisiert** und Medienbrüche konsequent beseitigt werden. Das ist heute längst noch nicht überall selbstverständlich. Die Frage lautet hier:

- >> Kennen Sie Ihre internen Prozesse und wissen Sie genau, wo die Daten und Informationsflüsse bereits nahtlos digitalisiert sind oder wo etwa noch immer Papier, Telefon, Office-Dokumente oder E-Mails im Einsatz sind, um Routineabläufe abzarbeiten?

>>>

»» Erstes Ziel sollte sein, dafür zu sorgen, dass alle Bewohnerdaten in Ihrer Fachsoftware und nirgends anders zuhause sind. Dort sollen unter anderem auch Abläufe wie Aufnahme, Pflegegradwechsel und Medikamentenverwaltung gesteuert werden.

Haben Sie diese Aufgabe gestemmt, geht es an die externen Prozessschnittstellen: Welche gibt es da und wie ist hier der Stand der Digitalisierung? Häufig existiert gerade in diesem Bereich noch der größte Nachholbedarf – und gleichzeitig die größten Chancen, mit der TI die alten, umständlichen Arbeitsweisen und langen Transportwege hinter sich zu lassen. Beispiele in diesem Bereich sind Überleitungsbögen ins Krankenhaus, Rezeptanforderungen bei Ärzten und ihre Übermittlung an Apotheken und Sanitätshäuser. Einen langen Atem braucht man noch immer dabei,

seine Partner von einer gemeinsamen Nutzung der TI zu überzeugen und die gemeinsame Kommunikation in dieses System zu verlagern. Dazu mehr im nächsten Teil dieser Serie.

Für die **Prozessoptimierung** ist es strategisch am klügsten, wenn man eine Prozessliste für die internen und externen Prozesse erstellt und die einzelnen Abläufe tabellarisch oder als Flussdiagramm beschreibt, um Schwachstellen zu identifizieren und Handlungsbedarfe zu priorisieren. <<<

#### MEHR ZUM THEMA

Die Einführung digitaler Prozesse in der stationären Altenpflege ist eines der Kernthemen auf den nächsten

**AltenpflegeKongressen.**

Alle Orte und Termine:

[ap-kongress.de](http://ap-kongress.de)

#### FAZIT

##### >> 1.

Zum 1. Juli 2025 ist der Anschluss an die Telematik-Infrastruktur (TI) verpflichtend.

##### >> 2.

Pflegeeinrichtungen sollten schon jetzt ihre IT-Infrastruktur überprüfen.

##### >> 3.

Sämtliche Prozesse müssen in den Einrichtungen vollständig digitalisiert werden.



DIE KONGRESSMESSE  
DER SOZIALWIRTSCHAFT  
Einzigartig vielfältig.

## INNOVATION X SOZIAL: MITEINANDER NACH VORN.

Treffpunkt der sozialen Szene.  
Ganz persönlich, von Mensch zu Mensch!

25.–26. Oktober 2023  
NürnbergMesse



Folgen Sie uns auf



[consozial.de](http://consozial.de)

Veranstalter

Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales



# BAYERN.  
GEMEINSAM.  
STARK.

NÜRNBERG MESSE